



Romnja Power *Kalender*

2017 - 2018



Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie *leben!*



Ilona Lagrene, 1950 in Heidelberg geboren, ist bereits als junges Mädchen - so wie die meisten Sinti dieser Zeit - durch ihre eigene Familiengeschichte, durch die Erzählungen der überlebenden Familienmitglieder und Bekannten mit den Folgen des Manuschengro marepen (Völkermord auf Romnes) konfrontiert. 1986 begründete Ilona Lagrene mit Anderen den Verband deutscher Sinti in Baden Württemberg, der 1990 zum Landesverband deutscher Sinti und Roma umbenannt wurde. 1989 wurde sie Vorsitzende des Landesverbandes, in dem sie mit den Beratungen der Minderheit zu Fragen der Existenzsicherung, zur Ausbildung und zur Entschädigung beschäftigt war. Ebenso widmete sie sich der kulturellen Förderung, der Dokumentation der Verfolgungsgeschichte und der Antidiskriminierungsarbeit. Die erinnerungspolitische Arbeit stand nicht auf der offiziellen politischen Agenda, so dass sie mit kontinuierlicher Arbeit und mit sehr viel Energie fast jede noch so kleine Gedenktafel erkämpfen musste. So konnte die Gedenktafel in Asperg, von wo aus im Mai 1940 die erste große Deportation der Sinti und Roma aus Südwestdeutschland in Konzentrationslager erfolgte, erst nach fast dreijähriger Auseinandersetzung mit der Bahn AG und nur durch das Eintreten des damaligen Verkehrsministers Wissmann eingeweiht werden. Weitere wichtige Gedenktafeln, wie die in Tübingen, wo von der Universität der rassenhygienische Forschungswahn ausging, sowie die erste Gedenkveranstaltung im Rathaus der Landeshauptstadt Stuttgart sind bedeutende Ereignisse und Erfolge ihrer Bürgerrechtsarbeit.

„Es war uns wichtig, unseren Menschen eine Stimme zu geben, den Überlebenden, aber auch denen, die nicht mehr zurückgekommen sind.“ (Vortrag Romnja Power Manish, Berlin 2016)

Sonntag

Montag

Dienstag

Mittwoch

Donnerstag

Freitag

Samstag

					Internationaler Kindertag	1	2	3
4	5	6	7	8	9	10	11	12
18	19	20	21	22	23	24	25	26
25	26	27	Erinnerung an den Stonewall Aufstand von 1969	28	29	30		



Miranda Vuolusranta am 15.3.1959 in Finnland geboren. Im Alter von 17 Jahren, ging sie nach Schweden, da dort eine Ausbildung zur Romanes-Lehrerin angeboten wurde. Anschließend unterrichtete sie an finnischsprachigen Schulen auch auf Romanes und entwickelte bald auch muttersprachliche Bildungsmaterialien. Sie gründete diverse Roma-Selbstorganisationen mit, die sich für Partizipation engagierten. 1980 ging sie zurück nach Finnland und arbeitete in einem Kinderheim. Dort unterrichtete sie romani Kinder in Romanes und romani Geschichte. Sie begann 1989 in einem Pilotprojekt an Schulen Romanes als Wahlfach anzubieten. Dies war ein entscheidender Schritt zur Anerkennung von Romanes als schützenswerte nationale Minderheitensprache in Finnland. Miranda Vuolusranta trat später in den Beirat einer christlichen Organisation ein, die sich mit den Interessen der Roma in Helsinki befasst und gründete dort eine eigene Bildungsabteilung. Diese Arbeitsgruppe schlug die Schaffung eines eigenen Gesetzesartikels vor, der die Förderung der Roma und ihres Rechts auf ihre eigene Sprache und Kultur implementiert. Mit der finnischen Verfassungsrechtsreform von 1995 wurde dann auch tatsächlich der historische Artikel §17.3 geschaffen, der die Rechte von Minderheiten, wie die der Roma, stärkt. 18 Jahre lang arbeitete sie als Sprach- und Geschichtslehrerin sowie in staatlichen Projekten als Vertreterin des Amtes für Auswärtige Angelegenheiten, als Beraterin für Demokratieförderung und als Vertreterin der Sozialen Arbeit an Schulen. Sie war an zwei Dokumentationen zum Unrecht an den Baltischen Roma unter den Nazis beteiligt. Auf dessen Grundlage wurde das Mahnmal beim Konzentrationslager Jägala/ Kalevi-Liiva errichtet.

Sonntag

Montag

Dienstag

Mittwoch

Donnerstag

Freitag

Samstag

Aktionstag gegen
antimuslimischen
Rassismus 1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13

14

15

16

17

18

19

20

21

22

23

24

25

26

27

28

29

30

31



Fatima Hartmann, wurde 1959 in Mazedonien geboren. 1966 migrierte sie als 8 Jährige gemeinsam mit ihrer Mutter und jüngeren Schwester zu ihrem Vater nach Deutschland, der bereits 1964 als jugoslawischer Arbeitsmigrant angeworben wurde. Ende der 1980er Jahre begann sie mit ihrem sozial-politische Engagement in der damaligen „Kölner-Roma-Initiative“, dem heutigen Rom e.V. Sie setzte sich für das Bleiberecht und die Anerkennung von Roma in Deutschland ein. Ihre Arbeit als Journalistin für den WDR ermöglichte ihr eine breite Netzwerkarbeit und eine relativ große Publicity für ihre politischen Anliegen. Sie war auch Redakteurin der Zeitschrift „Jekh Chib“, die in Kooperation der Kölner Heinrich-Böll-Stiftung und des Rom e.V. herausgegeben wurde. In zwei der insgesamt sechs Ausgaben dieser legendären Zeitschrift wurden explizit feministische Positionierungen eingenommen und über: „Verfolgung – Widerstand – Überlebensstrategien“ (Nr.4) sowie über „Roma-Frauen in Bewegung“ (Nr.5) berichtet. 1996 organisierte sie die erste große bundesweite Romnja-Frauenkonferenz in Köln mit.

Sie ist gelernte Erzieherin, arbeitet heute in einer städtischen Kindertagesstätte und ist als Dolmetscherin für den Caritasverband für die Stadt Köln e. V. Therapiezentrum für Folteropfer/Flüchtlingsberatung tätig. Fatima Hartmann Michollek engagierte sich mehr als zehn Jahre für Sinti und Roma innerhalb des Rom e. V Köln und war dort Gründungsmitglied und erste Vorsitzende.

„Meine ganze Kraft für das Menschenrecht! Wir Menschen haben alle das gleiche Recht auf dieser Welt, ein freies, selbstbestimmtes, bildungsorientiertes Leben zu führen, wo immer wir wollen. Ein Leben in Frieden, in menschenwürdigen Unterkünften und mit der lebenserhaltenden existenziellen Bedarfsversorgung.“

Sonntag

Montag

Dienstag

Mittwoch

Donnerstag

Freitag

Samstag

		1	Tag des Gedenkens an die Opfer des Genozids an Sint*ezza und Rom*nja	2	3	4	5
6	7	8	9	10	11	12	
13	14	15	16	17	18	19	
20	21	22	23	24	25	26	
27	28	29	30	31			



Ayo kam am 14. September 1980 in Frechen bei Köln als Joy Olasunmibo Ogunmakin zur Welt. Sie ist Singer-Songwriterin und Schauspielerin. Ihr Vater ist aus Nigeria und die Mutter eine Romni aus Rumänien. Ayo bedeutet auf Yoruba „Freude“. Ayo studierte zunächst Violine, später wechselte sie zu Klavier und Gitarre. 2006 erschien ihr Debütalbum, das den Double Platinum-Status in Frankreich, Platin in Deutschland und Polen, den Gold-Status in der Schweiz sowie in Italien und Griechenland erlangte. Das Album wurde in den USA am 20. November 2007 veröffentlicht. Alle ihre bisher produzierten Alben sind innerhalb kürzester Zeit entstanden. Hierzu erklärt sie, dass sie nicht wirklich an einem Album „arbeite“, in dem Sinne, dass Arbeit und Leben voneinander getrennt seien, sondern eigentlich zu jeder Zeit Songs schreibt und Musik elementarer Teil ihres Lebens ist. Wenn sie genug Material zusammen hat, geht sie ins Studio. Das könne dann manchmal sehr schnell gehen. Mit 21 Jahren zog Ayo nach London, später wechselte sie zwischen Paris und New York City als Lebensorte hin und her. Unter dem Eindruck ihrer massiven Diskriminierungserfahrungen als Schwarze Frau in Deutschland beschreibt sie ihren Umzug nach NY Brooklyn als einen komplett neuen und empowernden Eindruck, da sie laut eigener Aussage so viele wunderschöne selbstbewusste Schwarze Menschen sah, die Stolz auf ihre Kultur waren. Die engagierte Künstlerin ist u.A. auch als Botschafterin für UNICEF und hier für die Förderung des Rechtes auf Bildung für alle Kinder in der Welt und bei Greenpeace in Frankreich aktiv. 2009 wurde der 90-minütige Dokumentarfilm „Ayo Joy“ über die Sängerin und ihr Leben veröffentlicht.

*If I had a ticket to the world
If I had a ticket to the world, (...)
Become the most powerful woman and free them all,
I'd take care of my people,
My sons and daughters,
Bring back justice and break all borders; (...)
I swear I'd change the Earth into a better world,
Who needs a visa if the place of birth is useless?*

Sonntag

Montag

Dienstag

Mittwoch

Donnerstag

Freitag

Samstag

						1	2
3	4	5	6	7	8	9	
10	11	12	13	14	15	16	
17	18	19	Weltkindertag	20	21	22	23
24	25	26	27	28	29	30	



Ruža Nikolić-Lakatos wurde 1945 in Westungarn geboren. Ihre schwangere Mutter ist mit aus dem aus dem Deportationszug herausgeholt worden. Der ältere Bruder ist mit einem benachbarten Rom aus dem fahrenden Zug gesprungen und überlebte den Aufprall mit einem Bruch. Ihr Vater überlebte das Lager durch Flucht. 1956 floh die Familie während des Ungarnaufstandes nach Österreich, weil sie nach den Erfahrungen des Pharrajmos (Genozid auf Romanes) befürchteten, dass ihnen dasselbe wiederfahren könnte, wie damals. In Wien begann Lakatos erstmals erfolgreich öffentlich zu singen und musste sich damit gegen familiäre Konventionen durchsetzen. Doch ihr außergewöhnliches Talent und ihre Hartnäckigkeit überzeugten. Ihre Vorliebe galt den traditionellen Liedern der Lovara, die sie weitergeben wollte. Sie gründete mit ihrer Familie das Ensemble „Ruža Nikolić-Lakatos and the Gypsyfamily“. Trotz vieler Entbehrungen und großer Armut wurde sie als Sängerin immer gefragt. Wenn sie sang, waren die Menschen berührt und begeistert. Mitte der 90er Jahre wurden ihre erste CDs veröffentlicht "Gelem, Gelem", und "Rusza Shej". Ihr Mann, der leider bereits verstorben ist, sagte einmal über sie: „In this way my wife Ruža turned into an ambassador of our people. She fascinates the audience with her voice, she radiates from the stage, and bestows upon them her songs. Sa ande tumari pačiv! To your honor!“

Love Amerikake

- yoy de bitindan ma pe lovende
Pe love l' Amerikake
Joy de bitindan ma streynange
Nas tuke milo mamo misto mande
- vci de si ma jekh Rom kan marel ma
toy o sakro navael ma
pe vitor - Amerikake
raj toge milo mamo pata mande
nai kenge dolo - misto mande

Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	
1	2	3	4	5	6	7	
8	9	10	11	Gedenktag, Intergenera Day of Remembrance In den Annalen	12	13	14
15	16	17	18	19	20	21	
22	23	24	25	26	27	28	
29	30	31					



Katharina Taikon wurde im Jahr 1932 in Schweden geboren und starb am 30. Dezember 1995. Sie war eine von Schwedens meistgelesenen Autorinnen. Ihre Mutter starb, als sie ein Baby war, woraufhin sie in ein Waisenhaus gebracht wurde. Als sie sieben Jahre alt war, holte der Vater sie zu sich. Die frühen Erfahrungen in der Fürsorge, die Diskriminierung als Roma-Kind und die Erfahrungen von Gewalt prägten Katharina Taikon nachhaltig. Auch das spätere Leben in Armut ohne Strom und fließendes Wasser und unter Anfeindungen durch die Außenwelt sind immer wieder Teil ihrer Erzählungen. Sie durfte nicht zur Schule gehen und lernte erst mit 26 Jahren richtig lesen und schreiben. Gemeinsam mit ihrer Schwester und anderen war sie eine aktive Kämpferin für das Recht auf Wohnungen, Ausbildung, Gesundheit, gesellschaftliche Teilhabe und Bleiberecht von Roma in Schweden. Die Fortschritte zur Gleichbehandlung von Roma in Schweden gingen allerdings nur schleppend voran und ihren Forderungen wurde nur ungenügend entsprochen. Katharina Taikon schrieb 1963 ihr erstes Buch. Mit ihrer zunehmenden Frustration begann sie ab 1969 autobiografische Bücher für Kinder zu schreiben, um die Augen der Mehrheit für die Hürden, denen sie in ihrem Leben als Angehörige der Roma ausgesetzt war, zu öffnen. Die Bücher mit dem Titel „Katitzi“ wurden in schwedischen Schulen als Bildungsmaterial verwendet und in viele Sprachen übersetzt. Sie hatten sehr großen Erfolg. 1979-1980 wurden sie verfilmt und im schwedischen Fernsehen gezeigt. Im Jahr 1982 erlitt Katharina Taikon einen schweren Schlaganfall, in dessen Folge sie ins Koma fiel. Aus diesem sollte sie nie wieder aufwachen.

„Sie wissen es und niemand kann sagen, dass sie es nicht wissen, dass diese Menschen wegen ihrer Herkunft verfolgt wurden. Es ist deine Pflicht, das zu verstehen!“

Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag
			1	2	3	4
5	6	7	8	Gedenktag an Novemberprogrome 1938 in Deutschland	9	10
12	13	14	15	16	17	18
19	20	21	22	23	24	Internationaler Tag gegen Gewalt an Frauen
26	27	28	29	30		



Giuvlipen ist eine feministische Theatergruppe aus Rumänien mit, über und für Roma-Frauen, mit dem Ziel, zur Ermächtigung von Romnja in ihren Lebensbereichen beizutragen. Ihre Projekte beziehen sich auf die Mobilisierung von Frauen durch Theater und Performance, Sensibilisierung durch Kunstaktivismus, Schaffung eines Raumes für Diskussionen über Feminismus, LGBT und Roma-Rechte. Die Idee, ein etabliertes Roma-Feministisches Theater in Bukarest zu gründen, entstand im Jahr 2014. Ihr erstes Stück „Gadjo Dildo“ begann als kollektive Erzählwerkstatt, in der sie ihre Erfahrungen als Roma-Frauen in Bezug auf Roma- und Nicht-Roma-Männer und -Frauen reflektierten. Die meisten Geschichten sind urkomisch und romantisch, aber auch tragisch und reflektieren sehr detailliert und mutig bestimmte Alltagserfahrungen von Romnja.

Die Crew:

Mihaela Drăgan ist eine Roma-Schauspielerin, Aktivistin und Dramatikerin, deren Aufführungen sich auf die Verbindung von Theater, Roma-Identität und soziale Gerechtigkeit konzentrieren.

Zita Molodovan ist eine erfahrene Schauspielerin und bekannte Moderatorin von Roma-Fernsehsendungen. Sie hat einen Bachelorabschluss in Schauspiel und ist ausgebildete Journalistin.

Elena Dumnica ist 22 Jahre alt. Sie hat einen Bachelorabschluss in Schauspiel von der Nationalen Universität für dramatische Kunst und Kinematografie Bukarest. Derzeit macht sie ihren Masterabschluss in Schauspiel und Psychologie.

„Feminismus und Anti-Rassismus sind nicht zwei getrennte Kämpfe für uns, sondern ein und dasselbe Thema, weil wir Sexismus und Rassismus in einer bestimmten Weise fühlen und erleben, die man nicht herausfinden kann, wenn man nicht eine Frau aus einer diskriminierten ethnischen Gruppe ist. Aus diesem Grund denken wir, dass ‚Romani-Feminismus‘ als ein spezifischer Begriff für sich, nicht als eine Version von anderen Feminismen oder Roma-Aktivismus verwendet werden sollte.“

Sonntag

Montag

Dienstag

Mittwoch

Donnerstag

Freitag

Samstag

1 2

Internationaler Tag der Menschen mit Behinderung 3 4 5 6 7 8 9

10 11 12 13 14 15 16

17 18 19 20 21 22 23

24 25 26 27 28 29 30

31



Alfreda Noncia Markowska, geboren am 10. Mai 1926 in Galizien, lebt heute in Gorzów Wielkopolski, in Polen. Sie muss als Heldin im Widerstand gegen die Nationalsozialisten in die Geschichte eingehen. Bislang wurde sie mit der höchsten Auszeichnung Polens, dem Orden Polonia, geehrt. Im Alter von 15 Jahren verlor sie ihre gesamte Familie. 1941 überfielen Nazis in einem von den Deutschen besetzten Gebiet in Polen die Lagerstätte ihrer Familie und brachten alle Menschen, die sich dort aufhielten, einschließlich Noncias Eltern und ihrer Geschwister, um. Ihr selbst gelang die Flucht in die tiefen Wälder. Später irrte sie auf der Suche nach dem Massengrab ihrer Familie tagelang im Wald herum und ruhte nicht eher, bis sie es gefunden hatte. Kurz danach wurde sie von den Nazis gefasst und in das Ghetto Lublin, von dort aus in das frühere Ghetto Lodz, welches in ein Konzentrationslager umgewandelt wurde, dann in das sogenannte „Vernichtungslager“ Belzec deportiert. Aber ihr gelang Unmögliches: die Flucht! Noncia arbeitet mit gefälschten Papieren bei der Bahn auf den Schienen als ihr eines Tages eine verzweifelte Mutter aus dem Deportationszug nach Auschwitz ihr Kind herunterreichte. Ab diesem Zeitpunkt zog Noncia, wenn die Deportationszüge mit den vielen zusammengepferchten Menschen auf dem Weg in die Konzentrationslager vorüberfuhren, Kinder aus den Waggonen und brachte sie in Sicherheit. Ebenso suchte sie regelmäßig die Orte, an denen Massenerschießungen stattfanden, nach überlebenden Kindern ab. Sie nahm die Kinder bei sich auf, organisierte ihnen Verstecke und fertigte falsche Dokumente für sie an. Zeitzeug*innen zufolge hat sie auf diesem Weg mehr als 50 Kindern das Leben gerettet.

Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	
	Vasilica	1	2	3	4	5	6
7	8	9	10	11	12	13	
14	15	16	17	18	19	20	
21	22	23	24	25	26	Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus	27
28	29	30	31				



Anita Awosusi ist eine langjährig engagierte Aktivistin der Bürgerrechtsbewegung der Sinti und Roma. Sie ist 1956 geboren und hat 30 Jahre der Bürgerrechtsarbeit gewidmet, in denen sie sich im Rahmen ihrer Recherchen und in der Zusammenarbeit mit Überlebenden intensiv mit der Verfolgungsgeschichte und dem nationalsozialistischen Genozid an den Sinti und Roma, auch im Zuge ihrer eigenen Familiengeschichte, auseinandersetzt. Gleichzeitig gestaltete sie als Mitarbeiterin des Dokumentationszentrum deutscher Sinti und Roma in Heidelberg mit ihren Ausstellungsführungen, unzähligen Workshops und Vorträgen die Gegenwart der selbstorganisierten politischen Bildungsarbeit mit. Heute engagiert sie sich in der IniRromnja, einem autonomen Romnja-und-Sintezza-Frauen Netzwerk. Im Jahr 2016 ist ihr autobiografisches Buch „Vater Unser - Eine Sintifamilie erzählt“ erschienen. Aus dem Nachwort: *„Sie schafft es beständig, die Würdigung der Vergangenheit und die gedankliche Entwicklung einer neuen vielleicht gänzlich anderen Zukunft miteinander in Einklang zu bringen. Dieser Fähigkeit haben wir eine Erzählung zu verdanken, die gleichzeitig eine biographische Schilderung über das vielschichtige Leben und Überleben ihres Vaters, Herman Weiß, ist und die andererseits eine einzigartige Perspektive einer engagierten Bürgerrechtlerin im Nachkriegsdeutschland entfaltet.“*

„Dennoch, wenn ich nicht mehr bin, sollen es zumindest alle Nachfahren unserer Familie nachlesen können, was mit ihren Ur-Großeltern, Großtanten und Onkels, unzähligen unserer Cousins und Cousinen geschah, in jener Zeit, die bis dahin für die jüngeren Generationen unserer Familie als eine unfassbare Zeit, nicht mehr greifbar erscheinen wird.“ (Vater unser. Eine Sinti Familie erzählt. 2016).

Sonntag

Montag

Dienstag

Mittwoch

Donnerstag

Freitag

Samstag

					1	2	3
4	5	6	7	8	9	10	
11	12	13	14	15	16	17	
18	19	20	Internationaler Tag gegen Rassismus 21	22	23	24	
25	26	27	28				



Dr. Ethel Brooks ist Associate Professor für Frauen- und Geschlechterforschung und Soziologie an der Rutgers University. Brooks ist Mitglied des Holocaust Memorial Council in den USA. Sie ist darüberhinaus Tate/Train Transnational Fellow an der Universität der Künste London. Dort war sie von 2011-2012 US-UK Fulbright Distinguished Chair. Sie ist Mitglied zahlreicher Gremien und Kommissionen, darunter die USC Shoah Foundation VHA External Advisory Committee, das RomArchive, die Allianz für ERI, das Europäische Zentrum für Rechte der Roma und das Rutgers Center for Historical Analysis. Sie war Mitglied der Delegation der Vereinigten Staaten bei den Implementierungssitzungen der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE) und Mitglied der Delegation der Vereinigten Staaten bei der Internationalen Holocaust-Erinnerungsallianz und ihrer Roma-Völkermord Arbeitsgruppe. Brooks ist die Autorin des preisgekrönten Buches „Unraveling the Garment Industry: Transnational Organization and Womenswork“. Brooks bearbeitete, schrieb und kuratierte die Romanizeitschrift: Europe is Our (2013) und ist Mitbegründerin des Kakka Collective und des PRISaC Network. Brooks ist Herausgeberin des Vergleichs-Symposiums über "Romani-Feminismen" und Mitherausgeberin der Sonderausgabe von WSQ zu "Activisms"; Sie schrieb diverse Artikel in Büchern und Zeitschriften (u.a. The Guardian, Der Standard)

Zitat

Romnja haben Rassismus, Sexismus und diverse Formen der Diskriminierung erlitten. Wir haben unsere Familien und unsere Gemeinschaften erhalten; Wir haben unsere Kultur und unsere Sprache erhalten. Wir sind starke Frauen, und oft sind wir ohne Stimmen sowohl in der Romani-Bewegung als auch in der feministischen Bewegung zurückgelassen. Romani-Feminismus ist eine Möglichkeit, unsere Stimmen hörbar zu machen und unseren Platz als Romnja sowohl in unseren lokalen Communities als auch weltweit zu behaupten.

Meine Mutter war eine der stärksten Frauen, die ich kenne; Sie ist mein Vorbild und meine Heldin, und sie hat mich mit Liebe erzogen, indem sie mich beispielhaft lehrte großzügig zu sein, zu lesen und Fragen zu stellen und ein aktives Mitglied meiner Community zu sein. Meine Mutter, meine Tante, meine Großmutter, meine Cousinen, meine Töchter - alle von ihnen inspirieren mich als starke, schöne Romani Frauen und Mädchen. Während sie sich nicht Feministinnen nennen, sehe ich in ihnen die Verkörperung des Feminismus, der Kraft und Kraft, der Liebe, des Humors und der Kritik.

Sonntag

Montag

Dienstag

Mittwoch

Donnerstag

Freitag

Samstag

					1	2	3
4	5	6	7	Internationaler Tag der Frauen*	8	9	10
11	12	13	14	15	16	17	18
18	19	20	Newroz kurdisches und persisches Neujahresfest	21	22	23	24
25	26	27	28	29	30	31	

März: Black Women's* Month
08. März - 08. April: Romnja*Power Month
in Berlin vom feministischen RomaniPhen Archiv veranstaltet



Esma Redzepova, geboren am 8. August 1943 in Skopje, Mazedonien, im Dezember 2016 verstorben, wuchs in einer großen Familie als eines von sechs Kindern auf. Der Vater arbeitete schwer als Schuhputzer, und sie assistierte ihm als Kind. Nebenher reinigte sie Treppenhäuser. Esma Redzepova berichtet, dass sie oft diskriminierend beschimpft wurde, während sie Treppen putzte. Trotzdem hatte sie ein ausgeprägtes Selbstbewusstsein und habe sich ihrer selbst nie geschämt. Sie beschreibt, wie sie als junges Mädchen sehr unter der Diskriminierung litt und erzählt, wie sich in der ersten Klasse ein Mädchen weigerte, neben ihr zu sitzen, weil sie dunklere Haut habe oder „anders“ war. Auch als Romanisängerin habe sie Schwierigkeiten gehabt, aber sie versucht sich bewusst auf die positiven Erlebnisse zu konzentrieren, die ihr mit zunehmendem Erfolg öfter wiederfuhren. Mit 13 Jahren begann sie an Gesangswettbewerben teilzunehmen, mit großem Erfolg. Der Vater aber erfuhr erst von ihrer musikalischen Aktivität, als der berühmte Akkordeon-Spieler Stevo Teodosievski bei ihnen zu Hause klopfte und Esma Redzepova einlud, Musikerin in seinem Ensemble zu werden. Sie gingen auf Tournee durch das ehemalige Jugoslawien, und 1961 bekamen sie ihren ersten ausländischen Auftritt in Bulgarien. Esma heiratet Stevo Teodosievski. Mit der Zeit haben sie 47 Kinder adoptiert und ein Kinderheim in Mazedonien eröffnet. Für ihr Engagement wurde sie 2003 für den Friedensnobelpreis nominiert. Sie war eine der bedeutendsten Sängerinnen der Roma-Communities.

„Viele Roma-Frauen arbeiten an Roma-Problemen, verteidigen Roma-Rechte und kämpfen für die Anerkennung der Roma-Kultur. In Mazedonien gibt es viele Roma-Mädchen und junge Frauen mit hohem Bildungsniveau ... Ich gehöre zu den Frauen, die an Roma-Problemen arbeiten und eine positive Arbeit für die Roma-Gemeinschaft leisten.“ (Interview für world music central, 2007).

Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	
1	2	3	4	5	6	7	
Internationaler Tag der Rom*nja	8	9	10	11	12	13	14
15	16	17	18	19	20	21	
22	23	24	25	26	27	28	
29	30						



Hedina Tahirović Sijerčić ist eine der ersten Fernseh- und Radiomoderatorinnen und Journalistinnen in Bosnien mit einem Romani-Hintergrund. Sie ist darüber hinaus bekannt als Schriftstellerin und Dichterin, auch als Erzieherin war sie tätig. Geboren wurde sie am 11.11.1960 in Sarajevo, Bosnien-Herzegowina. Ein paar Jahre bevor der Krieg im ehemaligen Jugoslawien ausbrach, begann sie als Redakteurin und Moderatorin von RTV Sarajevo zu arbeiten. Wegen des Kriegsausbruchs musste sie jedoch fliehen. Seitdem wurde sie von Träumen und der Sehnsucht nach der Heimat bzw. ihrem früheren Leben heimgesucht. Sie begann zu schreiben. Das Erste, was sie zu Papier brachte, waren die Geschichten und Erzählungen des Vaters, die sie geprägt hatten. Sie wurden unter dem Titel „Romani as a Thunder“ veröffentlicht. Im Rahmen ihrer Arbeit in Sarajevo etablierte sie Romani-TV und -Radioprogramme, die relevante Themen für und von Roma behandelten. Sie war auch in der Internationalen Romani Union aktiv. Die Flucht brachte sie nach Toronto, Kanada, wo sie zunächst als Lehrerin arbeitete. Von 1998 bis 2001 war sie Chefredakteurin des ersten Romani-Newsletter in Kanada, „Romano Lil“. Hedina Tahirović Sijerčić war sehr erfolgreich als Schriftstellerin und gewann den Preis „Best Promotion“ für die Präsentation ihres Buches „How God made the Roma“ auf der XXI. Internationalen Buchmesse in Sarajevo. 2010 wurde ihr Gedichtband "Ašun, haćar dukh" (Hören, fühlen) zweifach ausgezeichnet, u. a. mit dem Preis „The Golden Pen of Pampusza“ der Stadt Tarnów, Polen. Heute lebt Hedina Tahirović Sijerčić in Canada.

Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	
		Internationaler Tag der Arbeit	1	2	3	4	5
Ederlezi 6	7	8	9	10	11	12	
13	14	15	Gedenktag des Aufstandes der Sint*ezza und Rom*nja in Auschwitz	16	17	18	19
20	21	22	23	Saintes Maries de la mer 24	Saintes Maries de la mer 25	26	
27	28	29	30	31			

22.-28. Mai: Festival Khamoro in Prag



Illustration: Barica Emmanuel
Grafikdesign: Bianca Monroy / info@bianca-monroy.com



Feministisches Romnja Archiv, RomaniPhen
Kontakt: info@romnja-power.de